

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. C.M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C.M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C.M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgewölb:

Satvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 150.

Freitag, 8. November.

1850.

Einladung zur Pränumeration auf zwei Monate

(vom 1. November bis letzten Dezember 1850.)

Man pränumerirt auf den

„Spiegel“

sammt „Schmetterling“ und den „Bilder-Beilagen“ für Pest und Ofen mit 1 fl. 20 kr. C.M.
Mit täglicher Zusendung ins Haus 1 „ 36 „ „

Mit Postversendung

an allen Orten der Monarchie, unter Kreuzband 2 fl. — — C.M.

Auswärtige Pränumeranten belieben den Pränumerations-Betrag direkt unter Adresse: „An die Expedition des „Spiegels“ in Pest,“ mit der Bezeichnung; „Pränumerationsgelder,“ einzusenden.

Pest, den 7. November.

— Die „Wiener Zeitung“ enthält einen Artikel der die gegenwärtige Lage der Dinge in Bezug auf den Konflikt mit Preußen auseinandersetzt und folgendermassen schließt: Die militärischen Kräfte des Kaiserstaates sind daher in Bewegung gesetzt, um seinen diesfälligen Remonstrationen den gebührenden Nachdruck zu sichern. — Eine Aushebung von 76,000 Mann ist angeordnet. — Die Errichtung der ersten Landwehr-Bataillons, sowie der vierten Bataillons bei den ungarischen und italienischen Regimentern, und die Mobilmachung der Grenz-Regimenter ist befohlen. — Eine große Armee, versehen mit allen Hilfsmitteln zum Kriegsführen, wird in diesem Augenblicke an den geeigneten Aufstellungsplätzen versammelt. — Ein Feldherr dessen Namen eine Gewähr des Sieges, ist von Seiner Majestät an den Sitz der Regierung berufen worden. — Endlich ist das in Borarlberg aufgestellt gewesene Korps unter dem Befehle des F. M. L. Legedies bereits in Baiern eingerückt, um in Verbindung mit den braven Truppen unferer Verbündeten, des Königs von Baiern, den Ereignissen der Zukunft entgegen zu gehen. — Auch in Württemberg, in Sachsen und andern bundestreuen Ländern rüstet man sich mit Macht, um die eigene Selbstständigkeit zu sichern, die Rechte des Bundes zu wahren und dessen Pflichten zu genügen. — In dieser Verfassung schreiten Oesterreich und seine Verbündeten zur Vollziehung der Bundes-Beschlüsse, fest entschlossen, jedes fremde Recht zu achten; zugleich aber auch in Vertheidigung des eigenen guten Rechtes vor keiner Drohung und keiner Gefahr zurück zu weichen. — Wir haben die Ueberzeugung, daß bei diesem Beginne Oesterreichs Kaiser auf die treue Mitwirkung seiner Völker, die fühlen müssen, daß es sich bei jenen Fragen nicht nur um die Rechte, sondern zugleich auch um die wichtigsten politischen und materiellen Interessen des Gesamtreiches handelt, wird zählen können. — Bis zum letzten Augenblicke wollen wir aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß Preußen noch Anstand nehmen wird, durch eine Gewaltthat den Frieden, — dieses große Bedürfnis der vielgeprüften Zeit, — zu Niemand's Vortheil, es sei denn zu jenem der ewigen Feinde des Völkerglückes und der Völkerruhe, zu brechen.

— Die Kunde, daß Seine Erzellenz FML. Karl Graf Wallmoden, Kommandant des 10. Armeekorps nach Wien berufen worden und in Disponibilität komme, hat nicht verfehlt, in Budapest trübe Sensation zu erregen. Der edle Graf erwarb sich während seines kurzen hiesigen Aufenthaltes die Dankbarkeit und Anhänglichkeit von vielen Hunderten, denen seine Milde und Humanität ihr hartes Loos nach Möglichkeit erleichterte.

— Seine Erzellenz der neuernannte General en Chef in Ungarn G. d. R. Christian Freiherr v. Appell war bisher Kommandant des 7. Armeekorps zu Bergamo in der Lombardei. Er ist auch zweiter Inhaber des Husarenregimentes Friedrich Wilhelm König von Preußen. Ein Bruder Seiner Erzellenz war, wenn uns unser Gedächtnis nicht trügt, während der Bewegungsjahre Brigadier in Karansebes, dem Stabsorte des k. k. 13. Romanen-Banater-Gränzinfanterie-Regimentes. Unter seinem Kommando fand am 15. November 1848 die hitzige Verrennung von Boglány im Kraßer Komitat statt, das der damalige magyarische Major Ludwig Asboth vertheidigte.

— Wie man sich erzählt, sollen sämtliche 20 k. k. Grenadier-Bataillons in 6—7 Garderegimenter umgeschaffen werden.

— Man spricht, daß FML. Radeky zum Generalissimus der österreichischen Armee ernannt sei und seinen bleibenden Aufenthalt in Wien nehmen werde.

— General der Kavallerie Graf Gyulai hat sich am 1. November von Mailand nach Verona begeben, um dort die Leitung des Civil- und Militär-General-Gouvernements während der Abwesenheit des FML. Grafen Radeky zu übernehmen.

— Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat der Regierung 14 Remorqueure, jeden mit acht Schlepsschiffen, zur Verfügung gestellt. Jeder Remorqueur kann mit seinen Schlepsschiffen 3000 Mann transportiren.

— „Als einen Beweis, schreibt das „Fremdenblatt“, daß in Pest das deutsche Element doch wieder die Oberhand gewinnt, theilen wir mit, daß im dortigen deutschen Schauspielhause kein Sitz mehr zu pränumeriren übrig blieb.“ Hr. Direktor Halmer könnte diesen Zeitungspuff am besten widerlegen.

— Hr. Bürgermeister Terezy ist mit der Behufs finanzieller Zwecke nach Wien entsandt. Deputation vorgestern von dort zurückgekehrt und soll die Sendung ein günstiges Resultat erzielt haben.

— Der von mehreren Blättern als Präses des Pester Distrikts-Obergerichtes bezeichnete Hr. Graf Joh. Cziráky wird nächster Tage hier eintreffen.

— Der „Napló“ berichtet, daß in mehreren Gasthöfen — er bezeichnet einen derselben namentlich — ein eignes sonderbares Monopol modern geworden sei, dem zu Folge die Reisenden von keinem andern als von den durch den Wirth eigends bestellten Trägern ihr Gepäck versorgen lassen dürfen. Nicht alle Reisenden dürften sich diese octroyirte Wirthshauseinrichtung gefallen lassen.

— Fr. Hollosy wird im künftigen Jahre wieder als engagirtes Mitglied des Nationaltheaters hier auftreten. Ou peut on être mieux qu'au sein de sa famille?

— Der „Hölygyutár“ berichtet, daß Sziglieti ein geschichtliches Drama betitelt: „IV. István“ dem Theaterkomitee eingereicht habe und bereits an einem neuen Drama arbeite. — Es wäre aber auch schon an der Zeit, daß das Komitee von den vielen eingereichten Stücken auch das eine und das andere wieder von sich gäbe.

— Dem Vernehmen nach ist auf Ansuchen der hies. Handelskammer vom Handels-Ministerium die Anordnung getroffen worden, daß außer den täglichen Wiener Cours-Notirungen auch die Früchtenpreise der Wiener Fruchtbörse zweimal die Woche mittelst Telegraphen hieher gelangen, und zwar jeden Mittwoch und Samstag.

— Die Direktion der k. k. südlichen Staatsbahn hat am 1. d. M. kund gemacht, daß die Bestimmungen über einzuhaltende Lieferzeit beim Frachtransport auf unbestimmte Zeit außer Wirksamkeit gesetzt werden müßten, weil die Bahnen einige Zeit hindurch zur Beförderung von Truppen, aerarischen Pferden und Wägen aller Art außerordentlich in Anspruch genommen werden. — Gestern brachte nun der Telegraph in alle Stationen die Kunde, daß es von dieser Verfügung bereits abzukommen sei, und die bezügliche Kundmachung ihrem vollen Inhalte nach zu widerrufen ist.

— Auf der Eisenbahn-Strecke wird zwischen Nána und Preßburg Tag und Nacht selbst beim schlechtesten Wetter gearbeitet, und es kann daher mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden, daß die ganze Strecke bis Wien Ende d. M. wird eröffnet werden.

— Vor Kurzem wurden in Kremnis nicht weniger als fünf Menschen von einem Hunde gebissen, der der Wuth in hohem Grade verdächtig ist; derselbe wurde sogleich erschossen, ohne daß man sich von dem wirklichen Vorhandensein der Wuth Gewißheit zu verschaffen bemüht war, und so mußten die fünf Gebissenen einer peinigenden prophylaktischen Cur unterzogen werden. Bereits ist einer der Gebissenen, ein Knabe, an der Waferscheu gestorben.

— Der gewesene ungarische Ministerialrath Dr. Wilhelm Fuchs beabsichtigt eine geschichtliche Darstellung des ungarischen Hüttenwesens in seiner technischen Entwicklung von der ältesten bis auf die neueste Zeit zu verfassen, und befindet sich eben in Wien, um daselbst die zu dem genannten Zwecke erforderlichen Quellen zu benützen.

— Hr. Dr. v. Tormay, Oberphysikus der Stadt Pest, ist von seiner Reise nach Wien, wo er bei den Beratungen über die Organisation des Medicinalwesens in Ungarn thätigsten Antheil nahm, zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach soll in dieser Beziehung eine heilsame Reform vorgehen und wir beschränken uns vorläufig auf die Meldung daß nach dem vorge-schlagenen Plane künftig 5 Distrikts-Oberreferenten (Medicinalräthe), fer-

ner 45 Distriktsphysici, dann 261 Stuhlbezirksärzte, endlich 14 Landes- thierärzte und 261 Stuhlbezirks-Hebammen angestellt werden. Ueberdies sollen in jedem Distrikte jährlich 4 Prämien (von 2 und 300 fl.) für Augen- operateure resolvirt werden. Das wäre eine Vermehrung des ärztlichen Personales um mehr als das Dreifache. — Einen ausführlichen aus Wien uns zugekommene Bericht bezüglich dieser Angelegenheit werden wir morgen mittheilen.

— Sr. Erz. Baron Gehringer soll heute Abend hier eintreffen.

— Wir haben neulich der Nervenschwäche Erwähnung gethan, die unsere Vorstadtlaternen gegen die Gespensterstunde zuweilen überfällt. Wir müssen jedoch um allen Parteien gerecht zu sein, die Einwendungen, welche die Beleuchtungspräsidenten erheben, nicht ganz außer Acht lassen. Es heißt nämlich, daß die Konstruktion vieler Lampen eine derart schwächliche und zwerghafte sei, daß selbst bei dem besten Willen eine noch so liberale und splendide Delfüllung ihrem Zwecke: Licht zu verbreiten, oder dies lange zu erhalten, kaum genügen könne. Ferner gebe es viele Gassen, die zur Stunde noch gar keine Laterne (wie z. B. die „Museumgasse“), oder verhältniß- mäßig wenige besitzen. Endlich wird über die allzuweite Entfernung ge- klagt, in der die Laternen angebracht sind, wodurch selbst bei den bestun- terhaltenen Lampen keine hinlängliche Helle erzielt werden kann. Auch wir haben diese Bemerkung selbst in den am frequentesten besuchten Gassen zu machen Gelegenheit gehabt, und erst wenn alle diese Uebelstände wirk- lich von der l. Behörde gewürdigt und beseitigt sein werden, kann man (selbst vorwurfsfrei) Vorwürfe wegen schlechter Beleuchtung machen. Alles in Allem genommen dürfte die längst be- und versprochene Einführung der Gasbeleuchtung das beste und erwünschteste Auskunftsmitel sein.

— Ein Pester Korrespondent des „Wanderer“ brachte die irrige Nach- richt, daß im Museum allhier noch immer der rothsamtmne Stuhl des Pa- latin als Präsidenten des Oberhauses stand. Das geschäzte hiesige „Mor- genblatt“ hat diesen Irrthum bereits nachgewiesen. Präsident war 1848 der Juder Kuria Majláth. Für auswärtige Leser folge hier eine kurze Schilderung des damaligen Sitzungssaales: Die Tapezierarbeiten in die- sem Sitzungssaale hatten hübsches Geld gekostet, doch war die Aufgabe glänzend gelöst und brittische Einfachheit mit Pariser Elegance verbunden worden. Dem Portale gegenüber ragte der Thronstuhl mit rothem Sammt bedeckt, mit dem ungarischen Wappen geschmückt und von zwei riesigen dreifarbigten Fahnen umflattert. Die Stufen desselben verhüllte ein ge- schmackvoller Teppich. Was den Beschauer am meisten gefiel war das braune Holzwerk, das allen Zierathes entbehrte, und eben durch seine Prunklosigkeit einen behaglich schönen Anblick gewährte. Hart an der Tri- bune standen zwei kleinere Tische, jeder von vier Stühlen mit rothsam- terner Polsterung umgeben. Erstere waren wie die Bänke und Sitze auf den Gallerien mit grünem Tuch belegt. Sonst zählte der Salon noch acht größere und zehn kleinere Schreibtische, zwei größere in der Mitte, drei derselben auf der kürzern Seitenwand, die kleinern auf der längern Seite. Graf Stephan Széchényi ließ damals zur bessern Orientirung der Galle- riebesucher in Farben lithographirte Situationspläne der Räumlichkeiten der Sitzungssäle für das ungarische Parlament verfertigen. Den Umschlag dieser Pläne zierte je eine Ansicht des Innern des Oberhauses.

— Der ursprüngliche arabische Nationaltanz soll an Abwechslung und Lascivität alle spanischen Tänze weit übertreffen. Er wird jedoch nur mehr von den öffentlichen Tänzerinnen in Egypten getanzt. Der gegenwärtige übliche, ins Civilisirte übersezte arabische Tanz wird von je zwei Frauen- zimmern ausgeführt und ist sehr monoton und langweilig. Die Tänzerinnen beschreiben mit ihren erhobenen Armen kleine Kreise, während der Unter- leib genau das Manoeuvre des Wasserretens ausführt. Der syrische Waffen- tanz wird stets von zwei Männern getanzt, deren Einer mit Beharrlichkeit Moulinet schlägt, während sein Partner mitunter sehr hübsche Stellungen produziert.

— Die Frauen in Syrien reiten meist auf Eseln spazieren, deren Sät- tel so breit sind, daß die Beine der schönen Reiterinnen fast horizontal weg- stehen. Die Tracht derselben ist nicht übel, da sie aber die Gewohnheit ha- ben, die Bäuche vorzustrecken, auf den Fersen zu watscheln, und im Freien eine Art Leintuch über den Kopf zu stülpen, so gleichen sie im Gehen her- umwandelnden Eseln.

— Das arabische Orchester besteht aus einer Violine mit sechs Saiten, auf der die dortigen Virtuosen unter Begleitung eines Cymbals und einer Art Handtrommel entseßlich knauernde Töne hervorzubringen wissen. Zu- weilen singen sie auch dazu; dies hält jedoch nur ein sehr robustes europä- sches Ohr aus. Die Fremden in Syrien haben zu ihren Tänzen kein an- derweitiges musikalisches Instrument als die Drehorgel. (Werkel).

— Die zweite Hälfte des Monats August war im laufenden Jahre in Syrien ungewöhnlicher Weise viel heißer als die erste. Die Winde, welche sonst die Temperatur abkühlen, hatten sich gänzlich gelegt, so daß man es selbst in kühlen Quartieren vor Hitze kaum aushalten konnte, die Nächte mit Kavalkaden zubrachte und sich erst bei Sonnenaufgang zur Ruhe begab.

— Verschiedene Muster für die Infanterie-Kopfbedeckung sind in Vor- schlag gebracht, und Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt werden; doch soll es in dieser Beziehung bei den bisherigen Czatos sein Verbleiben haben.

— Dem Vernehmen nach sollen die zur Beförderung von Truppen be- stellten Eisenbahnzüge auch auf der Nordbahn abgesetzt worden sein.

— In dem Decennium von 1836 bis 1845 wurden in Ungarn nach der jetzigen Abmarkung mit Erfolg geimpft: 1,937,634. Dafür wurde an

Impfbonorar jedes Individuum zu 6 fr. C. M. gerechnet, den Impfarzten nach Abzug des Honorars für 68,876 Wohlhabendere, und für 132 Impf- linge im Gömörer Komitate, auf welches die Aerzte verzichteten, in Allem 186,862 fl. 36 fr. C. M. verausgabte. In den k. Freistädten wurden geimpft 76,446 Individuen. Hiefür wurde nach Abzug des Honorars für 30,387 Vermögendere, worunter auch jene 1776 Individuen, auf deren Honorar die Aerzte in den Städten Puffanz, Böding, Ofen, Debreczin, Raab, Ka- schau, Kásmark, Eisenstadt, Modern, Nagybánya, Pressburg und Szegedin verzichtet, zu zählen, in Allem den Impfarzten 4605 fl. 54. fr. C. M. ent- richtet. — Es wurden diesemnach, Komitate und Städte zusammengerech- net, in diesem Decennium in ganz Ungarn 2,014,080 Individuen geimpft und dafür 191,468 fl. 30 fr. C. M. als Impfbonorar verausgabte.

— Die „Bekanntnisse eines Zivilisten über Babarczy und seine Geg- ner, von G. E.“ sind in Schaiba's Buchhandlung in Pressburg erschienen. (Preis 20 fr. C. M.)

— Aus Prag schreibt man, daß dort in Folge der Stempeln die Pla- kate seit dem 1. d. M. sehr abgenommen haben. Während sonst alle Ecken in den Straßen mit Plakaten voll waren, sieht man jetzt kaum drei bis vier derselben. Der Schade, der dadurch vielen Geschäftsleuten erwächst ist unstreitig viel größer, als der Nutzen, der den Finanzen des Staates zufließt.

— Man will in Pariser Zeitungen vom 28. Oktober mit Bestimmtheit wissen, daß gegenwärtig bei dem Papste Schritte zur Heiligsprechung der Königin der Belgier geschehen.

— Der „Wanderer“ meldet: Das Neueste von Saphir ist nicht etwa, daß sein „illustrierter humoristischer Volkskalender“ für das Jahr 1851 wieder flott geworden, noch daß der Humorist morgen im Theater zu Wiener-Neustadt eine Akademie mit humoristischer Vorlesung mit Widmung des ganzen Reinertrags für einen wohlthätigen Zweck gibt, sondern, daß sich der Humorist auf Freiersfüßen bewegt und sich bald mit einem Mäd- chen, das die drei vorzüglichen Eigenschaften besitzt: jung, schön und reich zu sein, vermählen wird. Wir bitten diese Notiz für keinen Puff zu halten; möge sich auch der Humorist in dieser Angelegenheit stets vor jedem Puff zu verwahren wissen.

— Man schreibt aus Pressburg: Seit gestern Morgen strömt die neu- gierige Masse in den geräumigen Hof des hiesigen Komitathauses, allwo ein ergrauter Mörder seinem baldigen Ende durch des Nachrichtenrichters sicher treffendes Schwert entgegensteht. Derselbe ist vor ungefähr drei Jahren auf dem Gute eines hiesigen Beamten im Dienste stehend, von einem an- deren treuen Diener seines Herrn bei einem Fruchtstahl ertappt worden und hatte, Verrath befürchtend, den unglücklichen Zeugen seines Vergehens bald darauf heimlicher Weise ermordet. Später zur Haft gebracht, leugnete der Mörder seine schändliche That bis gegen Ende seiner fast dreijährigen Haft. Der Delinquent steht bereits in einem Alter von 55 Jahren und scheint seiner wenig bemerkbaren Neue wegen auch nur bei Wenigen das Gefühl des Mitleids zu erregen.

— Nach den veröffentlichten Kundmachungen über die Benützung der k. k. österr. Staats-telegraphen steht Jedermann die Benützung der Tele- graphen frei und nur solche Depeschen sind von der Beförderung ausge- schlossen, deren Inhalt gegen die Gesetze verstößt oder aus Rücksicht des öffentlichen Wohles und der Sittlichkeit zur Mittheilung nicht geeignet sind. Die Telegraphenämter, welche sich immer bei den Telegraphen-Sta- tionen befinden, sind vom 1. April bis Ende September von 7 Uhr Mor- gens bis 9 Uhr Abends, in den übrigen Monaten aber von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für den Dienstbetrieb offen. Keine telegraphische Depes- che darf aus mehr als 100 Worten bestehen, und wird die Gebühr auf je 10 Meilen für 20 Worte mit 1 fl. C. M. berechnet, für Depeschen über 20 bis 50 Worte wird das Doppelte, und wenn solche 50 bis einschließend 100 Worte enthält, das Dreifache erhoben.

— Als künftige Besatzung von Budapest bezeichnet man ein Bataillon vom 15. galizischen Infanterieregimente Adolf Wilhelm Herzog v. Nassau mit dem Stabe, ein Bataillon vom 35. böhmischen Infanterieregimente Rheyenhüller-Metsch, endlich das 6. böhmische Jägerbataillon. Von die- sem Jägerbataillon, das bisher in Oberungarn, auf Arthur Görgey's al- tem Schachbrette — in Rimasombath, wenn wir nicht irren — lagerte, traf bereits vorgestern eine Division ein. Nassau kommt von Fünfkirchen auf Schlepsschiffen; die Fahne, welche die Ankunft signalisirte, war bereits gestern Vormittags auf dem Blocksberg ausgesteckt. Freunde der Militär- musik haben nun reiche Abwechslung bei dem Zapfenstreich zu erwarten. Bisher befand sich nämlich nur die treffliche Musikbande des k. k. 5. Feld- artilleriesregimentes in Voco, nur kommen auch die Banden von Nassau u. dem 6. Jägerbataillon hinzu. Rheyenhüller lag bisher im Banat, seine Grenadiere standen jedoch allhier in Garnison.

— Gestern Vormittags um 11 Uhr marschirte die Obrist-Eskadron eines während des ungarischen Feldzuges oftmals genannten schweren Reiterregimentes durch Pest. Es ist das 6. Kürassierregiment Graf Lud- wig Wallmoden-Gimborn, das im Vereine mit dem 7. Kürassierregimente Graf Heinrich Hardegg unter dem Kommando unseres tapfern Landsman- nes General Dttinger so manchen heißen Tag entschied. Wallmoden lag bisher in Ketskemét.

— **Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „Végrendelet.“ Drama 5 Act., irta Czako Zsigmond.

Deutsches Theater: „Ein Mann der Gesetze.“ Volksdrama in 4 Aufzügen von C. Hafner.

Wit-
schossen.
baumvol
Brust be
* Na
man auch
Erlangun
gethan.
und erhält

Beil
Nachricht
Stadt Ju
Heydt, w
nerals v.
sion einge
zufügen,
v. Radenb
vom 2. d.
jedoch die
bisherigen
Portefeuil
Abend ist
v. Rosenb
jüngsten
Wien abg
sandschaf
Gesandter
breiteten
heßen, un
Herzogthü
ses Blatte
befürchten
** 4.

erfahren n
Berathung
nach Wien
selber desir
Einschreite
** 5.
abgelehnt.
nach Erfur
** 5.
Herrn v. J
den sei.

Frank
garnisonir
der Musik
Das Bene
der Prome
nahme der
braven He

Reid
preußischer
gungen ein
von Süd-
selben mit
und Seefü
Rückstatun
wider ihren
Herzogthü
(6) Der W
schweigend
Frift eintri

Sana
rheinisches
war aber s
Uhr auf der
gepfropft;
Bevölkerun
Demonstra
des „Bund
fort abgerit

Leipzi
Beurlaubte
Proklamati

Kassel
zustand prof
desgleichen
verfamltun
und Flugsd

Inland.

Wien. Hier hat sich Graf M* in seiner Wohnung in der Stadt erschossen. Zur Verübung des Selbstmordes dienten ihm zwei, mit Schießbaumwolle geladene Pistolen, womit er sich zwei Schußwunden in die Brust beibrachte. Der Entsetzte war 64 Jahre alt.

* Nach dem Vorbilde des Königsberg-Vereins in Preußen gedenkt man auch hier einen Heirathsausstattungsverein zu gründen, und hat zur Erlangung der behördlichen Bewilligung dazu bereits die nöthigen Schritte gethan. Jede in den Verein tretende Person bezahlt 2 fl. C.M. zum Fonde, und erhält im Falle ihrer Verheirathung von jedem Mitgliede 1 fl. C.M.

Ausland.

Berlin. Die „Deutsche Reform“ vom 4. Nov. enthält nachstehende Nachrichten: „Am 3. Novemb. haben preuß. Truppen auch die kurhessische Stadt Fulda besetzt.“ — „Dem Gerüchte, daß der Handelsminister v. d. Heydt, welcher allerdings im Staatsministerium sich der Ansicht des Generals v. Radowiz entschieden angeschlossen hatte, gleichfalls seine Demission eingereicht habe, können wir widersprechen.“ — „Wir haben dem hinzuzufügen, daß auch der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten, Herr v. Ladenberg, nach dem Ausgange der Sitzung des Staatsministeriums vom 2. d. ein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Seine Majestät haben jedoch die Entlassung nicht angenommen.“ — „Der Graf v. Bernstorff, bisheriger Gesandter in Wien, ist hieher berufen, wie es heißt, um das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.“ — „Gestern Abend ist der bisher in Frankfurt angestellte gewesene Legations-Sekretär v. Rosenberg mit Depeschen, welche sich auf die Ausführung der in den jüngsten Verhandlungen besprochenen freien Konferenzen beziehen, nach Wien abgegangen. Derselbe tritt als erster Sekretär der diesseitigen Gesandtschaft am dortigen Hofe ein, und wird vorläufig die Geschäfte des Gesandten versehen.“ — Ferner nennt die „Reform“ die in der Stadt verbreiteten Gerüchte von dem Zurückziehen der preuß. Truppen aus Kurhessen, und von dem beabsichtigten Marsch einiger Regimenter nach den Herzogthümern „böswillige Erfindungen.“ — Der heutige Leitartikel dieses Blattes spricht es offen aus, daß eine Störung des Friedens nicht zu befürchten ist.

** 4. Nov. Die „Const. Ztg.“ schreibt: Vor Schluß unseres Blattes erfahren wir noch, daß Herr von Manteuffel's Politik bei den gestrigen Beratungen völlig gesiegt hat. Um Mitternacht wurde noch die Nachricht nach Wien expedirt, daß Preußen bereit sei, die Union und ihre Befassung selber definitiv aufzugeben, und in Kurhessen und den Herzogthümern das Einschreiten der österreichischen Coalition vor sich gehen zu lassen.

** 5. Nov. Von der Heydt hat seine Entlassung eingereicht, sie wurde abgelehnt. Graf Brandenburg ist ernsthaft krank. Radowiz ist noch nicht nach Erfurt abgegangen, und bewohnt noch das Ministerial-Gebäude.

** 5. November. Die „Reform“ widerruft, daß Herr Simson durch Herrn v. Radowiz zu einer Stellung im auswärtigen Amte berufen worden sei.

Frankfurt, 2. Nov. Gestern marschirte ein Theil des bisher in Hanau garnisonirenden 3. kurhessischen Infanterieregiments mit der Fahne und der Musik und vielen Offizieren um die Stadt herum nach Bockenheim. Das Benehmen der Offiziere zeugte von tiefer Trauer. Das zahlreich in der Promenade versammelte Publikum bezeugte den Offizieren durch Abnahme der Hüte seine Achtung. Mehrfach erschallten laute Rufe „Hoch die braven Helden!“

Neudöb. Die schleswig-holstein'sche Statthaltertschaft hat dem preußischen General Hahn erklärt, mit Dänemark unter folgenden Bedingungen einen Waffenstillstand abzuschließen: 1) Räumung eines Theils von Süd-Schleswig durch die Dänen und gemeinschaftliche Regierung desselben mit Holstein. 2) Die dänischen Kriegsschiffe verlassen die Gewässer und Secküsten der Herzogthümer. 3) Auswechslung der Gefangenen und Rückstattung des mit Beschlag belegten Eigenthums. 4) Entlassung der wider ihren Willen zum dänischen Kriegsdienst gezogenen Angehörigen der Herzogthümer. 5) Gegenseitige Erleichterung des Schifffahrtsverkehrs. 6) Der Waffenstillstand wird auf ein Jahr geschlossen, bleibt aber stillschweigend verlängert, wenn nicht eine Kündigung mit sechswochentlichem Frist eintritt.

Hanau. Der Einmarsch (des österr. bairischen Korps), schreibt ein rheinisches Blatt, war erst kurze Zeit vorher bekannt, die Einquartierung war aber so spät angesagt worden, daß ein Theil der Truppen noch bis 4 Uhr auf den Straßen kampfiren mußte. Alle Häuser sind mit Soldaten vollgepfropft; manche sollen bis zu 60 Mann belegt sein! Von Seiten der Bevölkerung wurde eine durchaus ruhige Haltung beobachtet; die einzige Demonstration bestand darin, daß die Proklamation des Kurfürsten und des „Bundeskommissärs“, Grafen Rechberg, kaum angeschlagen, auch sofort abgerissen wurden.

Leipzig, 5. November. Die Ordre bezüglich der Einberufung der Beurlaubten und der angeordnete Pferdeankauf ward auf Grund friedlicher Proklamationen von der Regierung zurückgenommen.

Kassel. In Kurhessen hat Gr. Rechberg, Civil-Kommissär, den Kriegszustand proklamirt, die Ablieferung der Waffen binnen 24 Stunden verfügt, desgleichen die Aufhebung aller politischen Vereine, das Verbot von Volksversammlungen &c. Das Erscheinen der Zeitungen, periodischer Journale und Flugschriften hängt von der Erlaubniß der Regierungsbehörde ab.

Paris. Man liest im „Pays“: „Der Prinz Louis Napoleon hat gestern eine Person, welche ihm eine merkwürdige Goldarbeit, ein auf Emailwellen schwimmendes Schiff darstellend, zum Geschenk gemacht, in einer Privataudienz empfangen. Ein Mechanismus läßt das Schiff hin und herschwanken, als wenn es untergehen wollte. Eine Figur, mit den Zügen Louis Napoleons erscheint; in dem nämlichen Augenblick legt sich der Sturm und das Schiff nimmt seine gewöhnliche Lage an. — Der Geber dieses allegorischen Kunstwerks hat von dem Prinzen eine reich verzierte Nadel empfangen.“

** Vom General Neumayer wissen die Blätter vom 2. d. noch nicht, ob er sein neues Kommando annehmen werde, oder nicht. Wahrscheinlicher ist das erstere. Am 2. hielt die Permanenz-Kommission eine Sitzung, um das Protokoll von der vorhergehenden Sitzung zu ratifiziren. Es lautet dahin, daß nach den Erklärungen des Ministers Baroche nicht Ursache sei, die Legislative vor dem bestimmten Termin einzuberufen.

Feuilleton.

† Der „Humorist“ schreibt: Heute erscheinen zum letzten Male die Theaterzettel und die sonstigen Ankündigungen ungestempelt. Wer vom 1. November d. J. die Theaterzettel beziehen will, dürfte hiefür beiläufig 88 fl. C.M. jährlich zu entrichten haben. Würden die Theater-Direktionen die Theaterzettel selbst herausgeben, so erwächst denselben eine jährliche Ausgabe von mehr als 5000 fl. C.M. Abänderungen der Vorstellungen, am Nachmittage zu verlaubaren, dürften wegen der Stempelung vielleicht nicht möglich werden. Da man sich übrigens mit besonderer Vorliebe stets auf die praktischen Einrichtungen der Engländer beruft, und gern französische und englische Vorkehrungen nachahmt, so wollen die hierortigen Theater-Direktionen, wie dieses in den Hauptstädten Englands und Frankreichs der Fall ist, in gewissen Stunden des Vormittags, Männer, die große Zettel auf dem Rücken und der Brust tragen, durch die frequentesten Straßen herumschicken. — In den Provinzorten wollen die Schauspiel-Direktoren die Vorstellungen, wie dieses vor ungefähr einem halben Jahrhundert der Fall war, austrommeln lassen.

† Der Buchdrucker Clowes hat von der Ausstellungs-Kommission in London die Genehmigung erhalten, den Katalog für die Industrie-Ausstellung zu verlegen. Er zahlt dafür 4000 Pfd. Sterling, und 2 Pence für jedes verkaufte Exemplar, welches seiner Zeit 1 Shilling kosten soll. Ein anderer Katalog wird in mehreren Sprachen gedruckt werden zum Preise von 10 Schil. — Wie man erfährt, sind neuerdings 600 Arbeiter mehr an Ausstellungsgebäude beschäftigt worden.

† China ist doch ein schönes Land! wird so mancher denken, wenn wir ihm berichten, daß unter den chinesischen Journalen ein wüthender Kampf in der Frage entstanden sei: Ob es ergötzlich oder unzüchtig sei, Polka zu tanzen.

† Die Londoner Kommittee der großen Ausstellung geht mit der Idee um die Eintrittspreise für den Anfang auf nicht weniger als 10 Shilling (5 fl. C.M.) zu stellen. Diese Preise gedenkt die Kommittee den ganzen Monat Mai hindurch festzuhalten. Im Junius würden dann pr. Kopf 5 Sh. zu zahlen sein, und erst im Julius oder noch später würde der Eintritt auf Einen Sh. ermäßigt werden. Bedenkt man daß ein Individuum, um nur alle Räume des Riesengebäudes flüchtig zu beschauen, wenigstens zehnmal die Ausstellung wird besuchen müssen, so dürfte sich der Fremde, dem es seine Geschäfte bloß gestatten im Mai nach London zu kommen, auf eine Ausgabe von 5 Pf. an den Pforten des großen Kunstparadieses gefaßt machen müssen.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Daniel Perlaky, Kaufmann, von Raab. — Hr. David Lang, Gärbermeister, von Temesvár. — Hr. A. G. Engel, Privatier, von Wien. — Hr. Joseph Bierbraun, Kaufmann, von Gran. — Hr. Marmilian Nagel, Kaufmann, von Wien.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Gansel D., Kaufmann, von Baja. — Mad. Inzelt f. Tochter, Kaufmannsrau von Kaposvár. — Hr. Bouchard Karl, Kaufm. o. Kassa. — Hr. Balas Ant., Grundherr. — Hr. Magvary P., Glasergesell, von Zombor. — Hr. Marko Paul, Lederhändler, von Rosnyo. — Hr. Henig S. und Jos., Kaufleute, von Bécs.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Knoll Anton, Kaufmann. — Hr. Baron Vorkocz, Grundherr, von Nagy-Csebb. — Hr. Desbigny A., Viehhändler.

Zum „Palatin.“ Hr. Kasap B., Grundherr, von Nograd. — Hr. Kalman J., Beamter, vom Weißend. Comit. — Hr. Vottlich Joh., Grundherr, von Weissenburg. — Fr. Trajster Amalia, von Szügy.

Tags- und Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
8. November	Gottfried	Gottfried	27. Oktober Nestor
9. "	Theodor	Theodor	28. " Terentius
8. "	1849. Vollstreckung mehrerer kriegsrechtlicher Urtheile.		

Lotto-Ziehung.

Wien: 53 82 50 69 74. } Nächste Ziehung ist am 20. November.
Graz: — — — — — }

Course an der Wiener Börse, 5. November.

5% Metalliques	93 ⁵ / ₈	Norrbahn-Aktien	109 ¹ / ₂	Hamburg 2. M.	178 ¹ / ₄
4 ¹ / ₂ % "	82 ³ / ₁₆	Gloggnitzer "	117	London 3 M.	11.58
Bantaktien	1156	Debenburg	42	Paris 2 M.	143
Loose v. 1839	116 ¹ / ₂	F. Esterh. 40 fl. L.	66 ¹ / ₂	Triest 3 M.	—
Klopp-Aktien	118	F. Windischgrätz	19 ¹ / ₂	Kais. Dukaten	27 ³ / ₄ ⁰ / ₁₀
D.-Dampfsch.-A.	510	Gr. Keglevich	—	Russ. Imperiale	9.51
Pester Kettenbr.	—	Walbstein-Lose	18 ¹ / ₂	Silber	20 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀

Wasserstand der Donau am 7. November.

9 Schuh 2 Zoll 0 Linien über Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparkasse.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlberggasse Nr. 490, 1. Stock.
Ofner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.
Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 150.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

8. November 1850.

(466) Hauptgewinne-Verlosung (1, 6)
am 1. Dezember 1850

des
von der Regierung und den Landständen garan-
tirtten kurhessischen Staats-Anlehens.

Gewinne: fl. 70000, fl. 14000, fl. 7000, fl. 3500, fl. 2500 u. c. c.
Niedrigster Gewinn fl. 96. — Lose à fl. 3. 30 kr. C.M. Halbe Lose à fl. 1. 45 kr. C.M. sind gegen unfrankirte Einsendung des Betrages in österr. Banknoten bei dem unterzeichneten Großhandlungshause zu beziehen und wird die unentgeltliche Einsendung des Plans und seiner Zeit der amtlichen Ziehungsliste jedem Betheiligten zugesichert.

Moritz Stiebel Söhne,

Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Lose für die am 30. Nov. stattfindende Badische Ziehung erlassen wir à fl. 1. 30 kr. C.M. Lose für die am 4. Dez. beginnende Frankfurter Geldverlosung à fl. 6 C.M., halbe Lose à fl. 3 C.M. und Viertel-Lose à fl. 1. 30 kr. C.M.

(458) Die Niederlage (3, 8)
von

Möbel-
und
Wagen-Stoffen,
dann
Fußteppichen,
Fenstervorhängen, Tischdecken
&c. &c.

des
C. A. Schleitner
aus Wien,

während des Pester Leopoldi-Marktes
am Josephsplatz im Musch'schen Hause,
empfehl ich ausgezeichnet großes Lager in genannten Waaren im neuesten Geschmack und zu den allerbilligsten gestellten Fabrikspreisen.

(460) Blutigel (3, 3)

sind zu haben
das ganze Jahr hindurch von der besten Gattung
und zu den billigsten Preisen

bei
J. Steinbeck,

Blutigelhändler,
in der 3 Trommelgasse im Holtscher'schen Hause Nr. 398 in Pest.

(463) **M. Troch,** (2, 3)

Inhaber einer seit 16 Jahren andern Orts bestandenen
lithographischen Anstalt,

zeigt ergebenst an,
daß er solche in Folge erhaltener hohen Genehmigung in die k. ungar.
Hauptstadt Ofen,
Sparkassa-Gebäude Nr. 80,
überfiedelt hat; bittet daher um gütige Bethätigung in allen in dieß Fach
schlagenden Zweige.

An alle Menschenfreunde
in
Ofen und Pest!

Da die wohlthätigen Frauenvereine in diesen beiden Schwesterstädten die Linderung des Armenwesens zur Aufgabe haben, so finden sich dieselben in der Lage, die mildthätigen Bewohner Ofen's und Pest's an die Annäherung des neuen Jahres zu erinnern, wo nach dem Beispiele früherer Jahre die zur frommen Sitte gewordene Ablösung der Neujahrswünsche der bedrängten Armuth eine wesentliche Beihilfe zu gewähren vermag. Die Vereine hoffen wohl zu jeder Zeit bei der Sammlung der Hilfsmitteln in der Großmuth des Publikums die kräftigste Stütze zu erlangen, glauben aber mit noch größerer Zuversicht diesen besondern Anlaß des Jahreswechsels benützen zu dürfen, um den so oft und so vielfältig erprobten Wohlthätigkeitsfuss auf die Erhaltung und Belebung eines Gebrauches zu lenken, der das Erreichen eines Lebensabschnittes mit der Ausübung einer milden Spende an die Nothleidenden verknüpft. Eine beliebige Gabe zur Erleichterung der auf vielen unserer Mitbürger hart lastenden Armuth ist wohl nie ersehnter, als gerade jetzt zur Winterzeit, wo die Arbeitslosigkeit, die Steigerung der Lebensbedürfnisse und die Nachwehen eines kaum beendeten blutigen Bürgerkrieges, den schon auf das äußerste Maß der Entbehrung gebrachten Menschen zu erdrücken drohen. Deshalb dürfte diese im Namen der Nothleidenden öffentlich ausgesprochene Bitte vielfach Gehör finden, und den wohlthätigen Vereinen die Mittel reichlich zuwenden, damit die für die Ablösung der Neujahrswünsche zustießenden Geldbeträge sogleich und unmittelbar dazu benützt werden können, den wahrhaft einer augenblicklichen Hilfe bedürftigen Armen in der schwersten Zeit der Bedrängnisse zu unterstützen. Die Empfänger der milden Gaben sind alle Herren Pfarrer dieser beiden Nachbarstädte, und die übrigen Sammlungsorte werden in mehreren eigends dießfalls an alle Kirchen und Stadthäuser anzuschlagenden Plakaten näher bezeichnet, sodann werden auch die Theilnehmer in den am Vorabend der Weihnachten und des Neujahres im Druck zu erlassenden Namens-Verzeichnissen erscheinen, und einem jeden Theilnehmer an dem Orte, wo er sich wird eingeschrieben haben, ein Exemplar verabreicht werden.

Im Namen der wohlthätigen Frauenvereine in Ofen und Pest am
3. November 1850.

Heinrich Kütky, **Albert Soltész,**
Sekretär des Ofner wohlthätigen Vereins. Sekretär des Pester Vereins.